

Schadenverhütung

Vorschriften für feuergefährliche Arbeiten

Titel

Brandrisiko

Brennbare Teibgase und Kältemittel

Seite 2

Leitungswasserschäden

Rohre im Fußboden möglichst vermeiden

Seite 3

IFS intern

Änderungen im Vorstand und im Beirat

Seite 4

Regelverstöße an der Tagesordnung

Für Schweißen, Schneiden und verwandte Verfahren gibt es aus gutem Grund klare Vorschriften

Bis zu zehn Meter weit fliegen Funken bei Brennschneidarbeiten, wie sie im Bild rechts zu sehen sind. Bei Schweißarbeiten beträgt die horizontale Reichweite der Funken immerhin 7,5 Meter. Diese Angaben stammen aus dem Anhang der GUV-R 500, Kapitel 2.26 „Schweißen, Schneiden und verwandte Verfahren“ – ein allzu häufig missachtetes Regelwerk. Es beinhaltet unter anderem die Schadenverhütungsmaßnahmen für Arbeiten in Bereichen mit besonderen Brandgefahren. So müssen unter anderem brennbare Stoffe und Gegenstände aus dem Arbeitsbereich entfernt oder, wenn dies nicht möglich ist, abgedeckt werden. Ein Brandposten muss die Arbeiten überwachen, und im Anschluss muss die Arbeitsstelle mehrfach kontrolliert werden. Zudem sind vorher geeignete Löschmittel bereitzustellen.

Das Risiko einer Brandentstehung durch feuergefährliche Arbeiten lässt sich nicht vollkommen ausschließen. Doch durch die geforderten Schutzmaßnahmen kann es stark minimiert und zumindest eine Brandausbreitung in den meisten Fällen verhindert werden. Schweißarbeiten über einer Güllegrube mit explosivem Gas-Luft-Gemisch, Trennschneidarbeiten vor einer geöffneten Pferdestalltür und an einem nicht gereinigten Heizöltank, dies sind nur einige von vielen Beispielen aus der Schadendatenbank des IFS. Bei den Brandursachenermittlungen stellt sich häufig heraus, dass keine Schweißerlaubnis und keine Betriebsanweisung vorliegen. Die Brandgefahr im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wird zu oft ignoriert.



Brennschneidarbeiten im Brandversuchshaus des IFS

Foto: IFS



AUF EIN WORT

Tue Gutes und rede darüber, war die Maxime des Grafen Zedtwitz-Arnim, und der Titel seines Buches aus den 60er Jahren über die Öffentlichkeitsarbeit. Kritiker glaubten, für gute Taten benötige man keine PR. So mögen die Gründer des IFS auch gedacht haben. Lange wurde die eigene Öffentlichkeitsarbeit vernachlässigt. Bei den Überlegungen, wie man sich

im Wettbewerb behaupten könne, bot sich die Schadenverhütung an, von der sich manches Mitgliedsunternehmen verabschiedet hatte. Erst waren es einzelne Vorträge und Presstexte, und heute? Journalisten kommen beim Thema Brandentstehung am Material des IFS nicht vorbei. Durch Filme über Schadensszenarien entsteht Kino im Kopf unserer Kunden. Vorbildliche Imagearbeit findet sich im Internet für alle, in

diesem Report, im Schadenprisma für Fachleute, in Fernsehbeiträgen oder bei youtube. Journalisten wollen Fragen beantwortet wissen oder Sachverständige bei ihrer Arbeit begleiten. Diese PR-Arbeit nutzt nicht nur dem IFS sondern unserer eigenen Öffentlichkeitsarbeit, denn: Wir tun Gutes und lassen andere darüber reden!

Günther Jesumann
Pressesprecher Provinzial Nord

Feuer- und Explosionsgefahr

Isobutan und Propan als Kältemittel und Treibgase

Als ein Versicherungsnehmer eines Abends nebst Familie von einer Geburtstagsfeier in seine Wohnung zurückkehrte, stellte er fest, dass das Licht im Esszimmer nicht funktionierte. Die entsprechende Sicherung

hatte ausgelöst. Beim Versuch, sie wieder einzuschalten, gab es einen lauten Knall, und die Sicherung löste ein weiteres Mal aus. Der Mann und seine Familie spürten eine Druckwelle – der Kühlschrank war explodiert. Sein Inhalt lag am Boden verteilt in der Küche. In der gesamten Wohnung kam es zu Schäden an Fenstern und Türen.

Durch eine Laboruntersuchung des Gerätes gelang es IFS-Gutachter Dr. Michael Kuhn nachzuvollziehen, wie es zu dem Schaden kommen konnte: Das Anschlusskabel der Abtauheizung war zwischen der Gehäuseschublade und einer Windung des Verdampfers eingequetscht. Dadurch wurde die Isolierung geschädigt, bis es schließlich zu einem Kurzschluss kam; die Sicherung löste aus. Der Lichtbogen hatte jedoch ein Loch in den Verdampfer aus Aluminium geschmolzen. Nun strömte das Kältemittel Isobutan in den Innenraum



Die explodierte Kühl-Gefrierkombination



Beim Versuch, die Tanne mit Kunstschnee zu besprühen, entzündet sich das Treibgas an der Flamme einer Baumkerze.

des Kühlschranks und bildete dort ein zündfähiges Isobutan-Luftgemisch. Als der Versicherungsnehmer die Sicherung wieder einschaltete, kam es erneut zu einem Kurzschluss und zur Zündung des Gasgemisches im Kühlschrank.

Wegen des Klimaschutzes werden heute anstelle der nicht brennbaren FCKW die Kohlenwasserstoffe Isobutan und Propan als Kältemittel in Haushaltsgeräten und als Treibmittel in vielen Spray-

dosen verwendet. Diese Gase sind weit weniger gefährlich für die Ozonschicht unseres Planeten, doch sie sind hochentzündlich. Das Bild oben zeigt den im IFS durchgeführten Versuch, einen Weihnachtsbaum mit Kunstschnee zu besprühen. Das Treibgas entzündet sich dabei an der Flamme einer Baumkerze. Das orangefarbene Flammensymbol auf Spraydosen weist auf diese Gefahr hin und sollte unbedingt ernst genommen werden.

News

Frost - Höchste Zeit für Schadenverhütung

Zwar ist es keine Neuigkeit, dass im Winter die Außentemperaturen sinken, und doch scheint der Frost alle Jahre wieder viele von uns zu überraschen. Zumindest lassen die zahlreichen Frostschäden an wasserführenden Leitungen, die das IFS in und nach jedem Winter untersucht, dies vermuten. Ob ein Schaden durch Frosteinwirkung entstanden ist, lässt sich nachweisen. Ebenso zuverlässig können Frostschäden im Vorfeld verhindert werden – oft mit geringem

Aufwand. Wasserführende Leitungen müssen in der kalten Jahreszeit vor Frosteinwirkung geschützt werden. Ferienhäuser, unbeheizte Dachböden und schlecht isolierte Abseiten sind gefährdete Bereiche.

Die nötigen Maßnahmen, um wasserführende Leitungen im Haus und in Nebengebäuden vor eisigen Temperaturen zu schützen, hat das IFS für Sie zusammengefasst. Die Frost-Checkliste steht zum Download auf der Internetseite www.ifs-ev.org.

Ein neuer Diplom-Chemiker für Stuttgart

Das Büro Stuttgart der IFS-Außenstelle Süd-West bekommt im nächsten Jahr Verstärkung. Dr. Reimar Münnekhoff hat im November mit der Einarbeitung in Kiel begonnen und wird ab Januar die Arbeit der Kollegen in Wiesbaden kennenlernen. Der Diplom-Chemiker hat kürzlich an der Leibniz Universität Hannover promoviert und freut sich nun auf das breite Aufgabengebiet eines IFS-Gutachters. Er ist per E-Mail zu erreichen unter muennekhoff@ifs-ev.org.



Dr. Reimar Münnekhoff

Leckagen im Fußboden

Mögliche Schäden schon bei der Planung bedenken



Die Rohrleitungen einer Heizungsinstallation wurden massiv durch Außenkorrosion geschädigt. Die Innenwände (Bild rechts) sind nicht angegriffen, doch der Wanddurchbruch von außen ist hier gut erkennbar.

Anders als Brandschäden lassen sich Schäden an wasserführenden Leitungen nicht dauerhaft und zuverlässig verhindern. Wegen der Materialalterung müssen Rohrleitungen früher oder später ausgetauscht werden, am besten bevor eine Leckage auftritt. Wenn eine neue Installation entsteht, denkt man nicht unbedingt an ihren Verfall, an mögliche Material- oder Installationsfehler. Die Leitungen verschwinden im Fußbodenaufbau und sind nun nicht mehr zugänglich. Schäden an Heizungs- oder Trinkwasserleitungen im Fußboden werden oft erst entdeckt, wenn sie ein relativ großes Ausmaß erreicht haben. Doch dann sind auch die Sanierungsmaßnahmen und die damit verbundenen Kosten umfangreich: Der Fußbodenaufbau muss geöffnet, das Dämm-Material getrocknet oder ausgetauscht werden. Die Rohrleitungen selbst sind dann häufig irreparabel vorgeschädigt und müssen ebenfalls weiträumig erneuert werden.

Dr.-Ing. Thorsten Pfullmann,

im IFS Fachverantwortlicher für Leitungswasserschäden, kennt dieses Problem aus zahlreichen Schadenfällen und empfiehlt, schon bei der Planung an mögliche Leckagen und an den irgendwann notwendigen Austausch der Leitungen zu denken. „Wasserführende Leitungen sollten nicht in Fußböden verlegt werden, die direkt an Erdreich grenzen, also im Keller oder im Erdgeschoss von Häusern ohne Keller“, sagt er. Diese Forderungen sind für Trinkwasserinstallationen seit mehr als 30 Jahren in der DIN 1988 Teil 2 formuliert. Im Bereich von Heizungsinstallationen sind sie in den Montagerichtlinien der Hersteller festgehalten. Gerade im Keller ist es kein Problem, Rohrleitungen unter der Raumdecke zu verlegen – ob sichtbar oder verdeckt in einem Schacht ist eine Frage der Kosten und der Ästhetik. Ist ein Leitungsverlauf im Fußboden nicht zu vermeiden, dann ist es wichtig, dass die Rohre mit einem äußeren Korrosionsschutz versehen werden. Die häufig verwendeten Rohrhüllen aus

Schaumstoff erfüllen diese Anforderung übrigens nicht. Im IFS werden immer wieder Leitungswasserschäden untersucht, bei denen Brüche an Heizungsrohren aus der Dämmschicht des Fußbodens im Keller durch Außenkorrosion entstanden sind. Wasser im Fußbodenaufbau hat in diesen Fällen das ungeschützte Material unbemerkt angegriffen. Oft entbrennt dann ein Streit darüber, ob die schadensauslösende Feuchtigkeit von außen stammt oder aus einem bisher nicht bemerkten Rohrbruch an einer anderen Stelle der Hausin-

stallation. Feuchtesensoren im Fußboden können in derartigen Installationen helfen, eine ungewollte und langfristig schadensauslösende Nässe im Bereich der Rohrleitungen früh zu erkennen. So bleibt Zeit zu reagieren, bevor ein Wasserschaden entsteht.

Wo Schadenverhütung schwer oder nicht möglich ist, wird Schadensbegrenzung umso wichtiger

Ein weiteres wirksames Instrument, um Leitungswasserschäden so gering wie möglich zu halten, sind Absperrventile, die bei einem bestimmungswidrigen Wasseraustritt oder einem ungewöhnlich hohen Wasserdurchsatz automatisch schließen. In der Ausgabe 2/2010 des Magazins „schadenprisma“ haben IFS-Geschäftsführer Dr. Rolf Voigtländer und Dr. Pfullmann diese Technik, die im IFS in Kiel bereits umgesetzt wurde, ausführlich vorgestellt. Der Beitrag steht unter schadenprisma.de im Archiv zum Download.

Brandgefahr im Dezember



Kerzen, geschmückte Tannenzweige, verführerische Düfte aus der Küche – alles soll ein bisschen besinnlicher und liebevoller sein in der Weihnachtszeit. Diese Idee in die Tat umzusetzen, ist manchmal nicht so einfach. Da brennt dann anstelle der Kerzen der Adventskranz selbst. Während auf dem Herd allerhand Fettiges dem Zündpunkt entgegenbrutzelt, klingelt schon der Familienbesuch an der Tür, und der, aus Gründen der besseren Auswahl, rechtzeitig gekaufte Weihnachtsbaum trocknet vor sich hin und verbessert still seine Brandeigenschaften.

Dies ist kein Plädoyer für LED-Kerzenimitate und fertig geschmückte Kunststofftannen. Doch bei den Brandursachenermittlern des IFS wird es jedes Jahr zur Weihnachtszeit etwas hektischer. Grund genug, auf die Brandrisiken hinzuweisen. Adventsgestecke und Baumkerzen sind nun einmal offenes Feuer in unmittelbarer Nähe zu brennbaren Materialien, und wer im Dezember plötzlich von der Tiefkühlpizza auf das selbst gezauberte Vier-Gänge-Menü umsteigt, ist damit gefordert. Das IFS rät daher zur Achtsamkeit – und wünscht frohe Weihnachten.

Neues aus Vorstand und Beirat

Das IFS stellt die neuen Mitglieder vor



Michael Schütze, der neue Vorstandsvorsitzende des IFS

Während der jüngsten Mitgliederversammlung des IFS am 15. Oktober in Tegernsee gab es Nachwahlen zum Vorstand und zum Beirat. Matthew Wilby schied als Vorstandsvorsitzender aus, da er im Vorstand der Provinzial Nord Brandkasse AG nicht mehr für den Bereich Komposit, sondern jetzt für Marketing/Vertrieb zuständig ist.

Für seine geleistete Arbeit bedankt sich das IFS herzlich. Der neu gewählte Vorstandsvorsitzende des IFS heißt Michael Schütze. Im April wurde der Diplom-Betriebswirt zum neuen Vorstand der Provinzial Nord Brandkasse AG bestellt. Er leitet nun das Ressort Komposit, in dem sämtliche Aktivitäten der Schaden- und Sachversicherung sowie Dienstleistun-

gen für die Provinzial Nord-West Lebensversicherung AG angesiedelt sind.

Neues gibt es auch aus dem Beirat zu berichten: Dieter Hahn und Wolfgang Raab sind aus dem IFS-Beirat ausgeschieden, weil sie in anderer Funktion beziehungsweise nicht mehr für ihr entsendendes Unternehmen tätig sind. Das IFS dankt ihnen herzlich für ihre langjährige Mitarbeit und Unterstützung.

Die neuen Beiratsmitglieder sind Peter Philipp, Hauptabteilungsleiter Sach/Haftpflicht-Unfall der SV Sparkassenversicherung, und Rainer Schönberger, Hauptabteilungsleiter Firmenkunden der Westfälischen Provinzial. Klaus Ross ist bereits seit 1997 im Beirat des IFS tätig und unterstützt diesen auch weiterhin. Nun allerdings als Vertreter der VKB, wo er nach seinem Wechsel von der Westfälischen Provinzial als Hauptabteilungsleiter des Riskmanagements tätig ist.

Dreharbeiten zum neuen Film

Zum dritten Mal wurde das Brandversuchshaus des IFS in Kiel während der vergangenen Wochen zur Filmkulisse umgebaut. Ein Wohnzimmer und ein Bad wurden eingerichtet, um verschiedene Schadenszenarien zu zeigen. Diesmal geht es um Leitungswasserschäden. So sollen zum Beispiel ein Untertischboiler und ein Heizkörper platzen, und aus der Decke im Wohnzimmer wird Wasser tropfen. Dies sind typische Schadenbilder, die zum Arbeitsalltag der IFS-Gutachter zählen und häufig durch Montagefehler oder durch ein Versäumnis des Herstellers oder Betreibers entstehen.

Ein weiteres Thema des Beitrages ist die Schadensbegrenzung. Ihr kommt im Bereich der Leitungswasserschäden eine besondere Bedeutung zu, weil hier eine zuverlässige Schadenverhütung oft nicht möglich ist. In diesem Zusammenhang werden die auf Seite drei angesprochenen Absperrventile vorgestellt.

Die Dreharbeiten für den dritten IFS-Film laufen momentan. Anfang des neuen Jahres wird er auf der Internetseite des IFS (www.ifs-ev.org) zu sehen sein und den Mitgliedsunternehmen außerdem als DVD zur Verfügung stehen.



Peter Philipp



Rainer Schönberger



Klaus Ross

Fotos: Provinzial, SV Sparkassenversicherung, VKB

Adressfeld

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Schadenverhütung
und Schadenforschung der
öffentlichen Versicherer e.V.
Preetzer Straße 75
24143 Kiel
Tel. 0431 7 75 78 - 0
E-Mail: mail@ifs-ev.org
www.ifs-ev.org

Redaktion, Layout:
Redaktion Kiel, Ina Schmiedeberg
Choriner Straße 64a
10435 Berlin
Tel. 030 44 04 31 31
E-Mail: schmiedeberg@redaktion-kiel.de

Druck:
Carius Druck Kiel GmbH
Boninstraße 25
24114 Kiel
Tel. 0431 6 24 46